

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 210 (1931)

Artikel: Alles Verdächtige ufs Büro bringe...
Autor: Brunner, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Hochalpen ebenso gut wie die sumpfigen Eissteppen nordischer Länder. Die beiden weitgetrennten Heimatbezirke aber scheidet eine ungeheure Landstrecke, auf der die zwei winterlichen Geschöpfe keine Stätte finden konnten.

So erstarb am Ende der großen Bergletscherung die Tierwelt der Eiszeit. Oder sie löste sich in weit

auseinandergerissene Bestände auf. Im frisch ergrünenden Flachland Mitteleuropas aber hielt mit den emporsprossenden Wäldern eine neue tierische Schöpfung ihren siegreichen Einzug; denn in der Folge des Lebens gibt es weder Stillstand noch Unterbruch.

Alles Verdächtige uss Büro bringe . . .*)

Dr Landsturm hat jo z'ersch müesse hrücke. Das soll so sy. Die Manne mit Charakter, und i n=allem duregwinteret; die müesse in erster Linie go dr Meister zeige. Die Ufregig bi dene Lüte, daß grad die am erste Tag müesse go, und de die junge Schmutzerine zwee Tag lenger chöi deheime blybe! Worum ebe d'Landstürmer vorus?, und dank a d'Gränze, jo no drüber übere? So het mängi Frau gjommeret und de wieder grüehmt; jo wener nit e rächte wär, sie numene gar nit; i begrifesz jo, daß sie nume grad myne füre schicke und s'Nochbers Schang ersch i zwee

Tage mueß go und dank cha im Züghuus blybe. Aber schreckli isch's glych. Und drno, wo der erst Dugst cho isch, — jo jeh cha me lache hänge drn — wie het das Szene gä; 's isch jo wöhr, me me jo nit gwüßt het wie's use chunt und e Truppele Ching . .

Drum mueß me si nit vermungere, wenn's Abschiede gä het, so wie dr Winkelried abzeichnet ich mit syr Familie. Aber lache muesch de einewäg, wenn eine vom Olosterplatz z'Solothurn zäh Würscht, zäh Socke, zwo Seifine, e ganzi Bapetrie und such no allerlei hpact, briegget wie nes chlyses Ching und d'Frou verschmücklet d'Chron-

gaß uf und de zwee Stung spöter zwöihundert Meter vo sym Huus uf dr Narebrugg Bach stoht. Dasch ebe dr Landsturm! Mi chane allne-n-Orte bruche: d'Bahnwärterhüsli mit samt dr Wärtere bewache, d'Brugge beougapfle, daß se niemer nimmt, d'Ssebahnschiene muschtere, daß se Schnällzug z'Leuzige verby fahrt, s'Pulverhüsli im Dug bhalte, daß nit dr Läh s'Pulver überhunnt und nit no öppe eine-n-angers erfingt. (Z'Solothurn sy's fasch alls Professore gsh, wo das Hüsli hei müesse hüete.)

Uessi Wasserämter sy wynt a d'Gränze . . . Z'Deittige hei sie müesse d'Bahnlinie bewache und e chly d'Deittiger hüete. Um Bahnlinie het me denn Angst gha, me het gemeint d'Brugge, d'Bahnhöf und d'Schiene wärde i d'Luft gsprängt. Drum hei au d'Landstür-

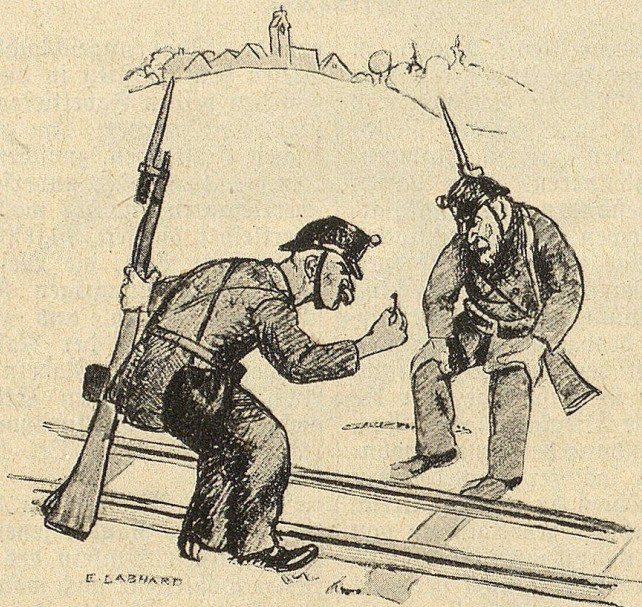
mer, wo z'Deittige gsh sy, vo Zyt zu Zyt müesse Patrullie=n-i dr Bahnlinie noch uf Wange schicke. Do het's au einisch zwee Sänträchtli breicht go z'patrulliere. Es isch e heiße Dugstenomittag gsh. Sie hei dr Befähl gha, alls Verdächtigs wo sie uf em Bahnglöis finge, uss Büro z'bringe. E rächte Schweizeroldat weiß nit weder folge und do hei die zwee Wasserämter s'Gwehr aghänkt und sy abthpplet. Vo Zyt zu Zyt hei sie uf em Glöis ziemli großi Regel gfunge. „Was soll jeh das bedüte,“ meint dr Lukas, „dasch öppis nit i dr Ornig.“

„Die Regel müessemer näh, das git nit z'brichte,“ seit dr Noldi, „das chönnt e schöni Schmier gä.“ Sie hei aso sammler; öppe jo bi dr zähnte Schwelle isch wieder e große Nagel gläge. Sie hei Patrone-täsche und d'Hoseseck scho voll gha. „Du mir mangleti schier e Sack,“ seit dr Noldi. „Se weißch was, lue dörst macht öpper früech Händöpfel us, mir gö dene-n-e Sack go vertlene.“ Natürli hei sie e Sack übercho. So afangs Chrieg hätte jo d'Düt de Soldate s'halbe Vermöge gäh. Z'Wange hei sie dä Sack voll verdächtig Regel use Poste brunge. Dr Oberlütinant Edmund Wyß, dr chürzlig ver-

storbnig Musigdirätkter, e beliebte-n-Offizier und gäng öppe zumene Spaß usgleit, seit: „Ja dasch öppis nit i dr Ornig, aber die Regel ghöre use Deittiger Poste, i cha nit aso drmit.“

s'het ne warm gmacht dene zwee Landstürmer, wo sie mit dem Sack uss Kompaniebüro uf Deittige cho sy. Aber no wermer het's ne gmacht, wo dr Offizier seit: „Synt der au no bi Troscht; das sy jo Laschenegel, wo d'Bahnverwaltung het lo ströte, damit me sofort chönnt d'Lasche strube, wenn's öppis gub.“

Chöit danke wie die Gfichter gmacht hei; „öb sie de nit no dörse-n-es Bier ha, bevor sie die Regel göie go säie.“ „Natürli, aber de machet asch dr furt chömet.“ Aber z'Wange nide het ne dr Oberlütinant Wyß au no eis zahlt, us luter Freud, daß d'Wasserämter Soldate d'Befähle so schneidig usführe.



*) Von Karl Brunner, Kriegsketten (Soloth.) „Auslegionig us der Grenzbleig.“